

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklametitel kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an allen Stellen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Juli 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. B.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. Juli. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen. Durch Verwendung stärkester Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst überraschend an einzelnen Stellen in unsere vordere Infanterie- und Artillerielinien einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Weiterhin haben unsere Stellungen Divisionen im Verein mit bereitstehenden Reservieren einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons-Neuilly, nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes in unsere neuen Linien zusammen.

Die dem Kampffelde zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichsten Jagdschiffe. Unsere Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Doewenhardt errang seinen 38. und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24., Oberleutnant Goehring seinen 22. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Misserfolgen am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südwestlich von Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen. Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Gefechtsfähigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswalde und beiderseits von Bourcy scheiterten. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Prosnos und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Snippes und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit dem 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat

20 000

überschritten.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die deutschen Fortschritte bei Reims.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt zur Lage, daß die neuen Fortschritte, die die Deutschen in der Richtung des Reimser Berglandes machten, zur Folge haben, daß der Bogen um Reims herum zum Westen her jetzt immer schärfer wird, wodurch jene Stadt in einem immer bedeutlicher hervorspringenden Winkel zu liegen kommt.

Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner meldet im „Vol. Anz.“: Östlich von Reims in dem rund 50 Kilometer breiten Angriffstreifen der Champagne zwischen Brunay und Tahure gelang es uns, das ganze, im Durchschnitt bis 5 Kilometer tiefe Gelände des ersten feindlichen Stellungssystems an uns zu reißen. In seiner reichen Gliederung und vielfältigen Verzweigung hat dieses auf die beherrschenden Champagne-Höhen gestützte Gelände, um die das Ringen des vergangenen Jahres durch Monate gegangen ist, den Charakter von Festungen. Sie sind in unserer Hand. In ebensoviele Stunden, als die Franzosen und Engländer seinerzeit Monate im sie rangen, haben wir sie zurückerobert. Die Namen Luginsland, Hochberg, Reilberg, Poehlberg, Fichtelberg, Hegenberg, Corvilette-Berg, Givet und Althing-Höhe rufen vergangene Kämpfe wieder ins Gedächtnis und sagen, was unsere Stürmer jetzt gewonnen und gesichert haben. Als ungeheuren Erfolg haben die Franzosen vor bald Jahresfrist den Gewinn dieser Höhen gefeiert. Auch dieser Triumph ist jetzt gewonnen. Den letzten Streifen Boden, den sie aus dem Jahr ihrer Offensive noch in Händen hatten, ist ihnen damit genommen.

Unsere Sturmpanzerwagen.

In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmpanzerwagen in die Linie der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitkantigen Angetüme ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Necker und Steilhänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel heraus nach Champlay wälzte sich ein deutscher Wagen, unbekümmert um die aus Fenstern und Mauern

sprühenden Maschinengewehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren und holte die Sturmkompanien wieder ein, als sie vor dem stützpunktartig besetzten Schloß Champlatt halbwegs nach Neuville Halt machen mußten. Dort legte er sich quer vor die Mauern und nahm den Feind unter vernichtendes Feuer, bis die entsetzte Besatzung mit erhobenen Händen zum Tore herauskam.

Die Wahrheitswidrigkeiten des amerikanischen Heeresberichts.

Der englische Funkpruch Horsea vom 16. 7. 18 8 Uhr 3 nachmittags erwähnt den amerikanischen Bericht, wonach Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückwarfen und 500, später sogar 100 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadestab einbrachten. Dieser Bericht ist eine dreifache Lüge, die zu dem offensichtlichsten und in die Welt gekannt ist, die ersehnte und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in das richtige Licht zu rücken. Schon die schwankende Zahlangabe von 500 bis 1500 muß den urteilsfähigen Leser stutzig machen.

Die Stimmung in Paris.

Die Wiederaufnahme der deutschen Offensive hat in der französischen Presse mit einem Schläge alle anderen Erörterungen in den Hintergrund gedrängt. Die Zeitungen schildern besonders eingehend die Vorgänge in der Nacht vom Sonntag zum Montag, die den Beginn des Angriffs brachten, und die zu den denkwürdigsten Kriegserlebnissen der französischen Hauptstadt gehören. Paris war bis in die westlichsten Stadteile von einem unaufhörlichem Geschüßdonner erfüllt, der Himmel im Osten war vollkommen erhellt, und es sah aus, als ob ein Blitz dem anderen folgte. Die Straßen des Zentrums waren in dieser heißen Sommernacht angefüllt von erregten Menschenmengen, die in angstvoller Erwartung den Verlauf der Ereignisse besprachen. Mehrfach bildeten sich Anläufe zum Ausbruch einer panischen Stimmung, die jedoch in den meisten Fällen vom Publikum selbst sofort energisch unterdrückt wurden, aber auch zu mehr-

fachen Verhaftungen führt. Besonders vor den Gebäuden der großen Zeitungen und an den Knotenpunkten des Verkehrs warteten die ganze Nacht hindurch große Menschenmengen auf das Eintreffen neuer Meldungen. Wiederholt hielten Offiziere Ansprachen und ermahnten die Mengen, Zuversicht und Ruhe zu bewahren. Es war so die denkwürdigste Nacht, die jemals über das Schicksal der Hauptstadt Frankreichs entschied.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 18. Juli, abends.

Zwischen Aisne und Marne hat der Franzose mit starken Kräften und Panzerwagen angegriffen und etwas Gelände gewonnen. Unsere bereitstehenden Reservieren haben in den Kampf eingegriffen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. Juli abends lautet: Die Schlacht dauerte heute mit Erbitterung an. Wir behaupteten die gesamte Front. Westlich Reims ist es dem Feinde trotz seiner Anstrengungen nicht gelungen, seinen Vorstoß auszubauen. Unsere Truppen hemmten durch heldenhaften Widerstand und unaufhörliche Gegenangriffe, durch abwechselndes Vorstoßen und Zurückgehen den Druck des Feindes. Südlich von der Marne war es uns im Verlauf der Kämpfe an den Waldhängen nördlich Combligny und Festigny möglich, den Feind am Südrand des Waldes von Bouquigny und Chataigniers und östlich von Neuilly aufzuhalten. Den Deutschen gelang es, auf dem Mont Volain wieder Fuß zu fassen. Zwischen Marne und Reims dauert der Kampf nördlich Reuil im Königswalde an, wo die Deutschen einbrangen und den unsere Truppen Schritt für Schritt verteidigen. — Der Wald von Courton ist ebenfalls der Schauplatz heftiger Kämpfe; der Feind wurde westlich Nanteuil-La-Forêt aufgehalten. Bourcy, das Ziel mächtiger Angriffe, die wiederholt erneuert wurden, konnte von den Deutschen nicht erreicht werden. Der glänzende Gegenangriff der italienischen Truppen westlich von diesem Dorfe warf den Feind in das Tal der Ardre zurück. Die vielen feindlichen Toten vor den Linien bezeugen die Schwere von unseren Gegnern erlittenen Verluste. Die Lage im Abschnitt Brigny und südwestlich Reims ist unverändert. Östlich von Reims brachen wir den Angriff zwischen Beaumont an der Wesle und Sillery. Unsere Stellungen auf der ganzen Champagnefront blieben unverändert.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 18. Juli morgens lautet: Bei Patrouillenzusammenstoßen nördlich von Bethune und westlich Neuville blieben einige Gefangene in unserer Hand. Bei Willers-Bretonneix starkes feindliches Artilleriefeuer mit Gasgranaten.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Heeresbericht vom 18. Juli vormittags lautet: Die Amerikaner gewannen im Marne-Abschnitt den völligen Besitz des Südfers zurüd. Nordwestlich von Chateau-Thierry versuchte der Feind abermals bei Vaux einen Angriff, der jedoch vollständig in unserer Infanterie- und Artilleriefeuer scheiterte, bevor er unsere Linien erreichte.

Ein Sohn Roosevelts gefallen.

Der jüngste Sohn des früheren Präsidenten Roosevelt wurde im Luftkampf bei Chateau-Thierry getötet und stürzte in den deutschen Linien ab.

Dum-Dum-Geschosse.

In einem Schützengraben bei Reuillon wurden neuerdings wieder von deutscher Infanterie Mengen englischer Dum-Dum-Geschosse gefunden, die zumteil vom bekannten Typ der mit gepreßtem Papier angefüllten Geschosse sind. Eine andere Art aufgefundenen Geschosse zeigt eine abnützte Spitze, an die sich ein Kanal anschließt, der offenbar dazu dient, die durch das Auftreten hineingepreßte Papiermasse weiter zu zerlegen. — Die Genauigkeit dieser Erfindung zeigt deutlich, mit wieviel Überlegung und Phantasie diese ruchlose Technik arbeitet.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 18. Juli meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

In Italien keine besonderen Ereignisse. In Albanien hat der Gegner die Führung mit anderen Sicherungstruppen aufgenommen. Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Am 17. Juli in den Morgenstunden wurde Pola von mehreren Geschwadern feindlicher Land- und Seeflugzeuge mit ungefähr 200 Bomben belegt. In Opfern sind zwei Tote (Zivilarbeiter) und mehrere Verletzte zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Flottenkommando.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 17. Juli lautet: Am Abend des 15. Juli drang eine britische Abteilung, gedeckt durch die wirksame Tätigkeit unserer und französischer Batterien, mit lebhafter Wucht in die feindlichen Linien südöstlich von Mago ein und verwickelte die Besatzung in ein hartes Gefecht. Die Besatzung erlitt schwere Verluste und ließ in den Händen der Angreifer 24 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Gestern führten wiederholte gegnerische Angriffsversuche zu lebhafter örtlicher Gefechtsaktivität zwischen den Südothhängen des Sajo Rosso und der Brenta. In der Gegend nördlich des Grappa griff der Gegner kräftig unsere vorgeschobene Linie südlich vom Col Tasson an, wurde jedoch abgewiesen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 17. Juli heißt es ferner: Die gewohnte Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. In Albanien machten unsere Truppen neue Fortschritte. Nördlich vom Devoli bemühten sie sich des Dorfes Recan, wobei sie etwa 30 Gefangene machten.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 18. Juli lautet: Kalafinafront: In dem Küstenabschnitt geheimeres beiderseitiges Artilleriefeuer. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie im Jordanbecken wurde von uns abgewiesen. Nege Kleegebiet auf der ganzen Front. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. I.-S. meldet amtlich:

Uns hat gesichertens Geleitzügen versenkten unsere U-Bootboote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 Brutto-Registertonnen.

Ein Dampfer von mindestens 6000 Brutto-Registertonnen wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, konnte aber noch in einen nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden vier kleinere Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

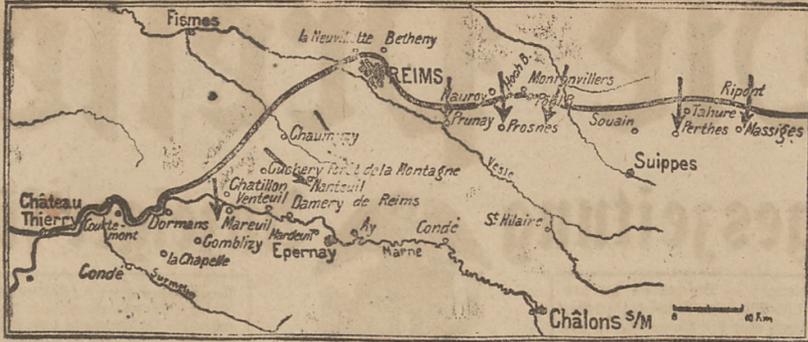
Der Brennpunkt des Krieges zur See liegt an der englischen Küste und auf den Zufahrtsstraßen zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus ergibt es sich, daß in den Sperrgebieten immer noch genügend Schiffe verkehren, die aus überseeischen Linien herausgenommen sind. Unser Hilfskreuzer „Wolf“ hatte in den australischen Gewässern die Wahrnehmung gemacht, daß der dortige Verkehr zumeist mit Küstendampfern oder mit alten Segelschiffen bewerkstelligt wird, weil die besten Ozeanfahrzeuge zum europäischen Verkehr herausgezogen sind. Die australische Zeitung „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe, einige der letzten nach Sydney eingelaufenen Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff, das 43 Jahre auf dem Rücken hatte, war früher ein berühmter Dampfer gewesen und wurde nach Ausbruch des Krieges zu einem Segelschiff ausgetattet, als es bereits zum Abbruch verkauft war. Die Zeitung betont, daß man in Australien heutzutage jedes Schiff als neu betrachte, das weniger als 20 Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffsraummangels könnten selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter geschont und vielfach in den Bestimmungshäfen wieder ausgebessert werden müßten, machten sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solch altes Segelschiff hätte vor kurzem eine Ladung Benzin und Petroleum in Blechkisten aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Ohne die noch in Neuseeland zu erhebenden Frachgebühren hätte das betreffende Schiff in den letzten zwei Monaten einen Reingewinn von 1,5 Millionen Mark gehabt, was einer Tageseinnahme von 25 000 Mark entspricht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1918.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an die Majore Friederich, Freiherrn v. Rotberg und Freiherrn v. Bischoff und den Leutnant d. R. Rothenburg.

Der Zentrumsabgeordnete Herold vollendet am 26. Juli sein sechzigstes Lebensjahr. 1889 wurde der westfälische Gutsbesitzer, der in Halle kandidiert hatte, für den Wahlkreis Steinfurt-Mhaus in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt; er vertritt diesen Wahlkreis seitdem ununterbrochen.



Das Kampfgebiet der deutschen Offensive.

Dem Reichstage gehört er seit 1898 für den Wahlkreis Teslenburg-Mhaus-Steinfurt an. In beiden Parlamenten entfaltete er eine ausgedehnte einflussreiche Tätigkeit.

In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Wirklichen Geheimen Rats von Payer abgehaltenen Vollziehung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien angenommen.

Der Oberpräsident hat für Groß-Berlin jetzt die vollständige Sonntagsruhe für Angestellte angeordnet. In früheren Beratungen hatte sich eine Anzahl Vorortgemeinden gegen die vollständige Sonntagsruhe ausgesprochen, deren Widerstand scheint jetzt aber beseitigt zu sein; jedenfalls ist dem Berliner Magistrat eine entsprechende Verfügung des Oberpräsidenten, die für die Kriegszeit gilt, bereits zugegangen. Der § 1 des am 1. August inkraft tretenden Berliner Ortsstatuts lautet: „In offenen Verkaufsstellen des Handelsgewerbes dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden, soweit nicht die zuständigen Behörden Ausnahmen gestatten.“ Im nächsten Paragraphen wird dies dann insofern eingeschränkt, als die neue Bestimmung auf den Handel mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Blumen und Zeitungen keine Anwendung findet. Der Berliner Magistrat ist angewiesen worden, diese Bestimmungen nach Beendigung des Kriegszustandes wieder aufzuheben.

Im Magistrat von München hat Bürgermeister Dr. Ruffner mitgeteilt, daß der neue Reichsfinanzhof nach München kommt.

Für die Landtags-Ersatzwahl in Stolp-Lauenburg stellten die Konservativen an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Dr. von Brüning den Pastor D. Philipps aus Charlottenburg auf.

Zur Lage in Rußland.

Den letzten in Moskau eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Jaroslaw in den Besitz der Tschecho-Slowaken geraten. Um den Besitz der Stadt wurde zwischen der Roten Garde und den Tschecho-Slowaken schwer gerungen, und sie wechselte in den Kämpfen mehrmals den Besitzer. Schließlich gelang es den Tschecho-Slowaken mit Hilfe von Wolodga herbeigekletterten Verstärkungen sich den Besitz des wichtigen Platzes zu behaupten. Durch diesen Sieg ist das unmittelbar an das Gouvernment Moskau angrenzende Gouvernment Jaroslaw in die Gewalt der Gegenrevolutionäre übergegangen.

Wie die „Times“ aus Peking erfahren, rüden die Tschecho-Slowaken von Jaroslaw an der Eisenbahn südlich des Baikal-Sees vor. Semenov liegt wieder im Kampf mit den Bolschewiki.

Der Vertreter von „Soenska Dagbladet“ in Helsingfors meldet: Meldungen aus Rußland bestätigen die Gerüchte über einen Umsturz der Stimmung in der Leitung der Kadettenpartei in deutschfreundlichem Sinne. Es bestätigt sich, daß eine Anzahl Kadettenführer sich nach Kiew begaben, und es ist kein Geheimnis, daß sie Verhandlungen mit dem dortigen deutschen Oberkommando anzuknüpfen suchen, um ein Zusammenwirken zwischen den bürgerlichen Parteien Rußlands und den Deutschen anzubahnen, was von den Kadetten nun als der einzige Ausweg zur Wiederherstellung geordneter Zustände in Rußland angesehen wird.

Die Mörder des Grafen Mirbach.

Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Genf: Andrejew, einer der Mörder des Grafen Mirbach, ist hingerichtet worden. Der andere, Esienkin, ist noch nicht verhaftet.

Provinzialnachrichten.

Schwef, 18. Juli. (Besitzwechsel.) Verkauft hat der Gutsbesitzer Franz Lange seine ganze Besitzung mit totem und lebendem Inventar für 228 000 Mark an den Gutsbesitzer Kasimir von Roszcki und den Rentner Lohar Rosz von hier. Die Übernahme hat sogleich stattgefunden.

Rosenberg, 18. Juli. (Besitzwechsel.) Das 1500 Morgen große Rittergut Groß Babenz hat Regierungsrat von Bilow für 783 000 Mark an Amtsrat Heydemann aus Rathstube bei Dirschau verkauft. Herr von Bilow, der das Rittergut vor etwa sieben Jahren übernahm, hatte 590 000 Mark gegeben. — Besitzer Breuß aus Peterwitz verkaufte seine 200 Morgen große Besitzung für 100 000 Mark und kaufte von Gutsbesitzer Welle für 240 000 Mark das 560 Morgen große Gut Fabian bei Rosenberg.

König, 17. Juli. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Tesmer in Duntersdörfer verkaufte sein Gut für 153 000 Mark.

Tuchel, 18. Juli. (Erschossen) wurde bei einem Fluchtversuch aus der Arrestanstalt Tuchel vom Wächter der 23jährige fahnenflüchtige Maliszewski aus Groß Bislaw.

Marienwerder, 18. Juli. (Todesfall.) Der prakt. Arzt Werner Heidenhain ist in einem Kriegslazarett einem plötzlich auftretenden Leiden nach 12tägigem Krankenlager, erst 42 Jahre alt, erlegen. Er ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen, in Marienwerder sehr angesehenen Sanitätsrats Dr. Heidenhain. Der Verstorbene kam bald nach Kriegsausbruch ins Feld. Während der großen Schlachten im Westen fiel er in französische Gefangenschaft, wurde aber ausgetauscht und als Oberarzt wiederum verwendet.

Belpin, 18. Juli. (Zum Dompropst von Cullm) ist Domherr Dr. Schröder ernannt worden. Allenstein, 18. Juli. (Ein jähriger Knabe in Göttingen ermüdet.) Im benachbarten Göttingen wurde gestern Abend gegen 7 Uhr der fünfjährige Sohn des Krankenträgers Knöfel am Otkulsee tot aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht, etwa 10 Zentimeter tief, im Wasser; die Füße lagen auf dem Lande. Am Halse zeigten sich Würgemale. Über den Vorgang der schrecklichen Tat, die sich ohne Zeugen abgespielt hat, steht im Augenblick Zuverlässiges noch nicht fest. Wie man hört, soll ein 12jähriger Junge den fünfjährigen ermüdet und dann ins Wasser geworfen haben. Die eingeleitete Untersuchung wird das weitere ergeben.

Königsberg, 18. Juli. (Diensttritt des neuen Eisenbahndirektions-Präsidenten.) Oberregierungsrat Dr. jur. Platho aus Essen hat am 16. d. Mts. die Präsidentschaft der königlichen Eisenbahndirektion in Königsberg übernommen.

Bromberg, 16. Juli. (Feuer durch Blüchlag im Proviantamt.) Gestern Nachmittag wurde durch Blüchlag ein geringer Scheunenteil vom hiesigen Proviantamt in der Wilhelmstraße in Brand gesetzt. Dem tatkräftigen Eingreifen der Proviantarbeiter und der sehr schnell eintreffenden hiesigen Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken.

Neustettin, 18. Juli. (Feuersbrunst.) Auf dem 19 Kilometer von Neustettin entfernt gelegenen Rittergute Schönau, Kreis Schlochau, wurden neun Gebäude durch Feuer vernichtet. Das Feuer entstand in einem Tagelöhnerhause, das mit dem dazugehörigen Stalle niederbrannte. Durch Flugfeuer geriet dann eine Gutschene, der Pferde- und der Schweinestall, der Geräteschuppen, der Torf- und der Holzstall, der Kartoffelstiller, die Brennerei und ein Familienhaus in Brand. Mitverbrannt sind u. a. große Vorräte an Heu, Stroh und Torf. Bei den Löscharbeiten wurde ein Militärinvalid durch eine einstürzende Wand schwer verletzt.

Die alles verloren.

Deutsches Schwert und deutsche Kraft haben unsere heimischen Fluren vor der feindlichen Verwüstung bewahrt, und wo, wie in Ostpreußen, der Gegner vorübergehend eindringen konnte, da haben Staat und private Volkstätigkeit für raschen Wiederaufbau gesorgt. In sicherem Schutz der Waffen vergibt der Deutsche aber nur zu schnell, daß drüben in Afrika und in der Südsee Tausende von deutschen Landsleuten von einem brutalen und kein Gebot der Menschlichkeit kennenden Gegner arm und bloß von Haus und Hof vertrieben wurden. Tausenden dieser deutschen Überseepioniere ist alles vernichtet, was langjährige Arbeit geschaffen hatte. Nicht mehr hat ihnen England viel nach gelassen, als was sie auf dem von grausamer Behandlung in langer Gefangenschaft erschöpften Leibe trugen. Daß wir unsere Kolonien wiederhaben wollen und wiederhaben müssen, ist feste Überzeugung aller Deutschen ohne Unterschied der Partei. Wir müssen uns aber auch unsere Kolonialdeutschen und ihre Erfahrung erhalten!

In Deutschland beginnt unter dem Namen „Kolonialkrieger-Spende“ in diesen Tagen eine allgemeine Sammlung zugunsten aller durch den Krieg geschädigten Deutschen. Das deutsche Volk, das eben erst in der Ludendorff-Spende seinen Opferwillen und seine Opferfähigkeit bewiesen hat, wird hoffentlich auch seinen so schwer geschädigten kolonialen Landsleuten zur Seite stehen.

Der Sitz der Verwaltung der Kolonialkrieger-Spende befindet sich in Berlin W., Mauerstr. 45/46.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Juli. 1917 Erstürmung russischer Stellungen bei Novica-Brzegung. 1916 Geschützter Massenangriff von 200 000 Franzosen und Engländern bei Bazieres-Bernandvillers. 1915 Durchbruch durch die russischen Linien an der Dubissa. 1914 Eintreffen des Präsidenten Poincaré in Kronstadt. 1903 Papst Leo XIII. 1893 König Alexander I. von Griechenland. 1817 Niederlage der Russen vor Wlenna. 1870 Kampf von Manen und Fülkieren mit französischer Übermacht bei Saarbrücken. 1866 Seefleg vor österreichisch-ungarischer Flotte unter Tegetthof bei Lissa.

Thorn, 19. Juli 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Orten: Bisfeldweibel Johannes Poltka aus Graudenz; Otto Schreiber aus Bauthen, Kreis Graudenz; Gefreiter Heinrich

Balzer aus Dameran, Kreis Cullm; Leo Szczodrowski aus Wallitz, Kreis Briesen; Arnold Zander aus Podwiz, Kreis Cullm; Pionier Willi Zietke aus Thorn.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Brüder Wilhelm, Alfred und Otto Borckard, Söhne des Briefträgers B. aus Schweg; Postkassener Hugo Borg aus Hohenjajka.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Gemeindevorsteher Bodamer in Segertsdorf, Kreis Cullm.

(Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse ist verliehen worden der Hilfschwester Margarete Kriemes und Auguste Jabel aus Thorn.

(Ludendorff-Spende.) Das Gesamtergebnis der Ludendorff-Spende in der Stadt Thorn ausschließlich der Garnison beträgt 42 235,48 Mark. Davon sind 1172,95 Mark an Unkosten verausgabt worden, jedoch sich der Reinertrag auf 41 062,53 Mark beläuft. Die Beträge sind vorwiegend aus kleineren Sammlungen hervorgegangen.

(Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig) hat dem Magistrat in Lübau zur Beschaffung eines Wasserwagens eine Beihilfe von 100 Mark und der Feuerwehr in Oliva aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens gleichfalls 100 Mark gewährt. Ferner hat die Brandkasse den Arbeitern Edward Weiß und Max Pohlmann in Klein Fündler, Kreis Danziger Niederung, eine Vorschüsse von 20 Mark bewilligt.

(Einmalige Beihilfen für alte Kriegsteilnehmer.) Die Kreisverwaltung hat Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre sämtlichen Kriegsteilnehmern des Feldzuges 1870/71 und der vorangegangenen Feldzüge, die die gezielte Beihilfe von jährlich 150 Mark beziehen, daneben eine einmalige Beihilfe von 25 Mark am 1. August d. Js. gezahlt wird.

(Interessengemeinschaft der konfessionellen Frauenbewegung.) Der Deutsch-Evangelische Frauenbund und der katholische Frauenbund Deutschlands haben eine wichtige Vereinbarung getroffen, die in den Fällen, wo Interessengemeinschaft besteht, ein gemeinsames Vorgehen und eine gemeinsame Vertretung bei den Behörden vorsieht. Um die für diesen Zweck notwendigen Arbeiten rasch erledigen zu können und eine genaue und umfassende Geschäftsführung zu sichern, ist ein Vertreterinnen-Ausschuß in Berlin gegründet worden, zu dem jede Organisation je fünf Vertreterinnen stellt. Je zwei dieser Vertreterinnen müssen in Berlin anässig sein. Mit dieser Vereinbarung ist eine notwendige Forderung erfüllt worden, um der konfessionell-ökumenischen Frauenbewegung, die einerseits durch den Deutsch-Evangelischen Frauenbund, andererseits durch den katholischen Frauenbund Deutschlands repräsentiert wird, die Möglichkeit zu geben, sich gemäß ihrer Bedeutung im öffentlichen Leben der Gegenwart und in ihrem Verkehr mit den Behörden durchzusetzen.

(Dampfstraßzüge.) Wir möchten vor einiger Zeit Mitteilung von Dampfstraßzügen, die von der Heeresverwaltung käuflich oder gegen Miete zur Verfügung gestellt werden. Wir sind heute in der Lage, folgende ergänzende Mitteilungen zu machen: Die Dampfstraßzugmaschine III bei Massenbeförderung dem Lastkraftwagen und Pferdehuberbetrieb vorzuziehen. Die Betriebskosten stellen sich bei intensiver Ausnutzung um etwa 20-30 Prozent niedriger als bei Lastkraftwagen und sind etwa 50 Prozent geringer als bei Pferdebetrieb. Die Zahl der Bedienungsmannschaften ist geringer als bei jenen älteren Betrieben. Die Maschine überwindet bequem Steigungen. Sie kann scharfe Krümmungen durchfahren, also auch in Ortschaften mit engen Straßen verkehren. Man kann sie übrigens auch als stationäre Antriebskraft verwenden. Zurzeit sind 500 Dampfzugmaschinen in Betriebe. Es gibt Stadtverwaltungen, die 12 Stück mit dazugehörigen Anhängern betreiben. Die Maschine beanprucht die Straßen weniger als dies eisenbereifte, schnellfahrende Lastkraftwagen tun.

(Über die Rückgabe widerrechtlich erworbener Kleiderstücke) veröffentlicht das stello. Generalkommando in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, worauf noch ganz besonders hingewiesen wird. Angehörige von Militärpersonen, welche solche widerrechtlich erworbenen Stücke im Besitz haben, machen sich strafbar, wenn sie dieselben weiter zurückhalten. Die Abgabe solcher Sachen wird durch die Bekanntmachung geregelt.

(Über die Kohlenversorgung der größeren Städte des Ostens) fand am 15. Juli im Rathaus zu Danzig eine eingehende Aussprache statt. Zur Vorbereitung der Besprechung hatte der Magistrat der Stadt Danzig eine Umfrage bei den an und östlich der Oder gelegenen kreisfreien Städten (abgesehen von den des oberschlesischen Bezugs) veranlaßt. Fast sämtliche Städte waren durch ihre Oberbürgermeister und Brennstoff-Delegierten in der Besprechung vertreten, an der auch drei Vertreter des Herrn Reichslandkommissars für die Kohlenverteilung teilnahmen. Die einleitenden Vorträge hielten die Herren Oberbürgermeister Dr. Sasse-Thorn und Stadtrat Dr. Schwarz-Danzig. Nach mehrstündiger Aussprache wurde das Ergebnis der Besprechung in folgende Leitsätze zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurden: 1. Um das körperliche und wirtschaftliche Durchhalten der hiesigen Bevölkerung im nächsten Winter zu sichern, ist die Veranordnung der städtischen Hausbrandversorgung gleich wichtig wie die Versorgung der Rüstungsindustrie und der kriegswichtigen Betriebe. 2. Die Reichsregierung muß es sich angelegen sein lassen, mit der größten Energie und Schnelligkeit bis zum 1. Oktober d. J. die Lieferung des Wintervorrats des Hausbrands sicherzustellen, insbesondere den von den Kohlenrevieren entfernt liegenden Gebieten einen adäquaten Wintervorrat zuzuführen. Es ist daher erforderlich: 1. die Förderung mit allen Mitteln zu steigern, insbesondere durch Einstellen von mehr Arbeitskräften, und sie zur Zeit von Beschränkungen nicht einzuschränken; 2. den Abtransport zu Wasser und zu Lande zu erhöhen; 3. den Bezugschein für Hausbrand denselben Charakter zu geben wie den Vorzugsanweisungen der Industrie; 4. den Dringlichkeitsbescheinigungen der Kommunalverbände für den Bezug von Hausbrand im Wege des Landabzuges eine Höchstgrenze festzusetzen und deren Innehaltung zu überwachen; 5. die Beziehungen zu dem Handel und zu den öffentlichen Bewirtschaftungsstellen derart zu gestalten, daß jeder Versorgungsbezirk unbedingt sein Kontingent in brauchbaren Sorten erhält. 3. Einer Steigerung der Kohlenpreise und der Schiffs-

Frachten für Heizstoffe, die nicht voll in den Gefäßungslofen begründet sind, ist entgegenzusetzen. 4. Gasanstalten, Elektrizitätswerke und Wasserwerke sind so zu betreiben, daß Betriebsstörungen und Inanspruchnahme von Hausbrandkohle unbedingt vermieden werden. Gasanstalten sind insbesondere mit zur Vergasung geeigneten Kohlen zu versorgen. Die Einrichtungen im Verbrauchsgebiet sind auf ein Mindestmaß zurückzuführen. — Es wurde ferner eine Kommission gebildet, die die Frage der Verbesserung der Brennstoffzufuhr weiter verfolgen soll und sich insbesondere mit den maßgebenden Stellen in ständiger Verbindung halten wird.

(Sammel- und Helferdienst im Landreise Thorn.) Zur Erfassung aller entbehrlichen Sammelgegenstände für unsere Volkswirtschaft sind bekanntlich allerorten Sammel-ausschüsse gebildet worden oder in der Bildung begriffen. Dieser Sammel- und Helferdienst will 1. alle Stoffe, die als Altmaterial ungenutzt in den Haushaltungen liegen, zur Behebung des Mangels an Rohstoffen nutzbringender Verwertung zuführen, 2. durch Sammlung von Abfallstoffen und solchen Erzeugnissen des heimischen Bodens, die als Wildpflanzen und Wildfrüchte bisher wenig Beachtung fanden, zur Behebung der Lebens- und Futtermittelnot beitragen. Wie wir zu unserem diesbezüglichen Artikel in der Donnerstag-Nummer heute mitteilen können, ist die Organisation des Sammel- und Helferdienstes im Landreise Thorn bereits erfolgt. Der Leitung, die in den Händen des Kreiswohlfahrtsamtes, Abteilung 7, liegt, steht ein Beirat zur Seite, der sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Landrat Dr. Aleemann, Kreisinspektor Biemald, Kreisinspektor Wolff, Pfarrer Sagedow, Rentner Melde. Dieser teilt sich in die Ortsabteilung Thorn und die in Culmburg. Der gesamte Landreis Thorn wird in Sammelbezirke eingeteilt, die sich mit den Schulbezirken decken. Die Sammelleiter sind die Lehrer, die Sammelstellen die zuständigen Schulen. Die einzelnen Sammelbezirke werden zu Bezirks- und Hauptkommisariatsbezirken zusammengefaßt.

(Abgabe von Anzügen.) Der Magistrat richtet im Interatell nochmals die Aufforderung an die Bevölkerung zur Abgabe von Anzügen zur Versorgung unserer Arbeiter. Da noch 44 Anzüge in Thorn fehlen, ist es vaterländische Pflicht für jeden, der noch einen tragfähigen, entbehrlichen Anzug besitzt, diesen gegen Bezahlung alsbald an das Kriegsbeleidigungshaus, Baderstraße 24, abzuliefern.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute gelangt „Der fidele Bauer“ zur Wiederholung. Morgen, Sonnabend, kommt „Das Schwarzwaldmädchen“ bei ermäßigten Preisen zur letzten Aufführung. Am Sonntag gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Die Kojen von Stambul“ zur ersten Wiederholung. In dieser Vorstellung führt Frau Maria Janowska vom Stadttheater in Polen ihr Gastspiel fort. Näheres siehe Inserat.

(Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 17. Juli. Vorsitz: Amtsrichter Dommers; Schöffen: Rechnungsrat Gertwick und Töpfermeister Kowalski-Thorn. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Stoerner. — Aus der Strafkammer vorgeführt wurde die 24jährige Sittensdirne Maria Glimm von hier, gebürtig aus Schripitz, die unter Anklage des zweifachen Diebstahls stand. Sie ist bereits zweimal wegen Diebstahls, zuletzt mit 8 Monaten Gefängnis, verurteilt. Ihre Spezialität besteht darin, Herren, die sie in deren Wohnung begleitet, gehörig zu rupfen. Auch am 19. März d. Js. verurteilte sie mit zwei anderen Dirnen in der Wohnung einer Militärperson einen lustigen Abend, wobei dem Wohnungsinhaber 700 oder 800 Mark entwendet wurden. 300 Mark fand man bei der Glimm in ihrem Kopfschmuck versteckt vor. An demselben Abend stahl sie noch der Sittensdirne Emma Zander ein Portemonnaie mit 35 Mark. Die unterbestohlene Diebin wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der Eisenbahnschaffner Bruno Ledtke aus Podgorz hat im Juni d. Js. der Sittensdirne Emma Zander ein Portemonnaie mit 32 Mark gestohlen. Seine Ermittlung als Täter wurde dadurch sehr verzögert, daß er sich einen falschen Namen beigelegt hatte. Er hat der Bestohlenen den Geldbetrag zurückgezahlt. Er soll seine leichtfertige Tat durch 6 Tage Gefängnis büßen. — Der russische Arbeiter Gustav Kojal hat am 9. Juni d. Js. zu Swierczynowka seinen Dienstherrn, Besitzer Peter Wunsch, als dieser fortgegangen war, bestohlen. Er nahm vom Boden ein Paar langschäftige Stiefel, einen Anzug und eine Hölle und führte damit das Weite. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Gefängnis. — Am 25. Juni 1915 hat Frau Rechnungsrat H., die damals auf dem Hauptbahnhof wohnte, vor dem Passieren der Holzbrücke über die polnische Weichsel den Musiketer Johann Ch. bei der Kontrolle der Personalausweise beleidigt, indem sie ihn einen Bagabunden und Halunken nannte. Dafür verhängte das Schöffengericht eine Geldstrafe von 10 Mark. — Bei dem Rätner Ernst B. in Schripitz wurden bei einer Revision durch den Amtsvorsteher vier Säck Gerste und ein Sack Hafer vorgefunden, die derselbe verheimlicht hatte. Wegen dieses Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung wurde B. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Gegen die Besitzerin Minna W. aus Kompanie war wegen Nichtablieferung von Eiern ein Strafbefehl auf 200 Mark Geldstrafe erlassen. Am 14. April hielt Gendarmewachmeister Topolewski das Fahrzeug der Angeklagten auf der Fahrt nach Thorn an und nahm eine Durchsuchung des Wagens nach verbotener Ware vor. Da fand er im Wagen 112 Stück Eier versteckt vor, und außerdem hatte Frau W. noch zwei kleine Kartons mit Eiern in ihrem Koffer verborgen. Sie behauptete, die Eier als „Bruterei“ einer Frau auf der Jakobsvorstadt liefern zu wollen. Solche Aussagen sind aber nach der Einordnung nicht vorzugeben. Doch erkannte das Gericht nur auf 100 Mark Geldstrafe und auf Einziehung der beschlagnahmten Eier. — Frau Franziska Schubert von hier hat auf ihrem Brotkasten-Umschlag den Stempel betreffend Verabfolgung von Brotzuschüssen fortzudrücken, um eine abermalige Ausschüttung solcher Marken zu erlangen. Zu gleichem Zwecke hat sie auf einem Ausweise der Fälschung das Datum geändert. Wegen dieser Urkundenfälschungen verhängte das Schöffengericht gegen sie 3 Tage Gefängnis; doch soll sie zum Straußausbau behufs bedingter Begnadigung vorgeföhrt werden. — Frau Anna S. aus Herzogshöhe, die im Januar d. Js. an Soldaten der Grenzwaache vier Pfund Butter zu 4 Mark das Pfund verkauft, war dafür mit einem Strafbefehl auf 100 Mark Geldstrafe bedacht worden. Auf ihren Einspruch legte das Gericht die Geldstrafe auf 30 Mark herab. — Die Kriegerfrau

Maria J. hat am 15. April vor dem Bambergischen Mischladen der Zentralmolkerei auf der Bromberger Vorstadt einen Aufritt mit dem Postbeamten K. gehabt, wobei sie diesen beleidigte. Vom Gericht des Kriegszustandes ist infolge dieses Vorganges bereits wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Jetzt verhängte das Schöffengericht noch wegen öffentlicher Beleidigung 20 Mark Geldstrafe. Auch soll das Urteil einmal in der „Presse“ auf Kosten der Angeklagten bekannt gemacht werden. — Als wenig zuverlässig hat sich der Gemeinbediener Franz Stachowski aus Mlewo erwiesen. Am 23. März wurden bei einer Revision beim Besitzer Kubacki in Mlewo durch den Gendarmewachmeister Sohrweide auf dem Boden verstreut zirka 24 Zentner Roggen vorgefunden und beschlagnahmt. Da es zur Abholung des Getreides schon zu spät war, wurde der Gemeinbediener Stachowski beauftragt, zur Bewachung des Getreides auf dem Boden zu schlafen. Als der Gendarm am nächsten Tage mit dem Gemeinbediener zur Abholung des Roggens erschien, fanden sie einen viel kleineren Haufen vor, der zudem größtenteils aus Spreu mit hineingemengtem Roggen bestand. Nach Reinigung ergaben sich nur 6 Zentner Roggen. Es mußten etwa 18 Zentner Roggen fortgeschafft sein. Gegen Stachowski war wegen unbefugter Beiseiteschaffung von Roggen ein Strafbefehl auf 250 Mark erlassen. Auf seinen Einspruch erachtete das Schöffengericht das Vergehen schon durch 50 Mark Geldstrafe gelöhnt. — Die Buchhalterin Ida L. aus Berlin hat im März hier vom Oberkellner B. aus dem Kaffee „Kronprinz“ 83 Pfund Mehl gekauft, Weizenmehl zu 80 Pfg. und Roggenmehl zu 40 Pfg. Dies Vergehen gegen die Reichsgetreideordnung und die Überschreitung der Höchstpreise soll sie durch 40 Mark Geldstrafe büßen. Auch wurde auf Einziehung des Mehls erkannt. — Gegen den Eigentümer Franz N. aus Siemon war ein Strafbefehl auf 100 Mark Geldstrafe erlassen, weil er am 5. März ein Schwein ohne Erlaubnis geschlachtet haben soll. Wegen Mangels an Beweisen wurde er freigesprochen.

(Zwangsvollstreckung.) In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Thorn, Mellenstraße 81 und Ede Lohstraße gelegenen, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorstadt Blatt 209, auf den Namen des Kaufmanns Willi Simon in Thorn eingetragenen Grundstücks blieb im Versteigerungstermin der Kaufmann Otto Jacobowski aus Thorn mit dem Gebot eines durch Zahlung zu berichtenden Betrages von 108 500 Mark Meistbietender. Das dar zu zahlende geringste Gebot setzte sich nur aus Steuern und den Gerichtskosten zusammen und betrug 881,77 Mark. Hypotheken waren nicht zu übernehmen. Das Grundstück, welches unter Zwangsverwaltung steht, ist 9 Ar 22 Quadratmeter groß, besteht aus Wohnhaus nebst Hofraum und Stall und hat einen Gebäudeversicherungswert von 5110 Mark; es soll einen Wert von etwa 100 000 Mark haben. Der bisherige Eigentümer, Herr Kaufmann Willi Simon von hier, geriet im Sommer 1914 in Vermögensverfall, sodaß über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet werden mußte, welches noch schwebt. Mit Zustimmung des Gläubiger-Ausschusses lösch der Konkursverwalter das Grundstück aus der Masse aus. Die Versteigerung erfolgte nicht mehr auf Antrag der Preussischen Zentral-Boden-Kredit-Vereinsgesellschaft zu Berlin. Das Verfahren, welches bereits seit Februar 1915 schwebte, mußte lange Zeit unterbrochen werden, weil Herr Simon sich im Gefängnis befand beim zur Befreiung einer arrierten Festsung gehörend. Zum Versteigerungstermin waren zahlreiche Bieter erschienen, die sich lebhaft am Bieten beteiligten. Infolge des hohen Meistgebots besteht die Aussicht, daß sämtliche Hypothekengläubiger befriedigt werden können.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemeinemarkt war reichlich besetzt und wurde, zum erstenmal in diesem Jahre, nicht ganz geräumt, was allerdings die regnerische Witterung der letzten Markttage das ihrige beitragen mochte. Auch Wachsbohnen, grüne Bohnen und selbst Schweinsbohnen waren schon erschienen. Die Fischhändlerinnen bildeten schon wieder eine lange Reihe vom Capermus bis zum Raikhauser, sodaß der Preis der Heisfische auf 80 Pfg. herunterging. Schlachtwurst liefert der Markt noch nicht. — Der Fischmarkt war mäßig mit Weichschnecken besetzt. Den bis ans Ende ausdauernden Kravatten bereitete die Handlung Kastanien eine angenehme Überraschung, indem sie in der letzten Stunde noch 5 Zentner meist mittelgroße Karbinen u. s. auf den Markt brachte. — Auf dem Geflügelmarkt, der mit Hühnern nur spärlich besetzt war, waren die ersten Enten der jungen Aufzucht erschienen. Kaninchen waren in größerer Menge vorhanden; an den fabelhaften Preisen ist, außer dem verhängenden Einfluß des Hühnerwunders, wohl auch Schuld, daß die jugendlichen Fischer nicht wissen, wieweil — über ein Drittel des Lebendgewichts — beim Schlachten verloren geht.

(Gesagte Einbrecher.) Wie vor einigen Tagen berichtet, war in der Nacht zum Sonnabend der Speicher des Expeditionsgeschäfts von R. Boettcher in der Teufelstraße erbrochen und aus einer Anzahl gemauert geöffneter Kisten Schaum- und anderer Wein entwendet worden. Die Ermittlungen der hiesigen Polizei haben jetzt zur Festnahme der drei jugendlichen Arbeiter Fritz Ziegler, Gustav Epp und Albert Winkler von hier geführt. Die drei Verdächtigen sind gestern in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. — (Stubenbrand.) In der heutigen Nacht entstand im ersten Stockwerk des Hauses Friedrichstraße 10/12 ein Stubenbrand, der auf die Unvorsichtigkeit eines Diensthöten zurückzuführen ist, der es vernachlässigte, nach Gebrauch eines elektrischen Wärmehens den Strom auszuschalten. Das Feuer, dem mehrere Wäschebügel und Einrichtungsgegenstände des Zimmers anheimfielen, war bei Eintreffen der Feuerwehr bereits auf seinen Herd beschränkt.

Aus dem Landreise Thorn, 18. Juli. (Vaterl. Unterhaltungsabend. — Festigungsholera.) Der vaterländische Unterhaltungsabend zur Förderung der Jugendpflege im Drenowgebiet findet nicht am Sonnabend, sondern erst am Sonntag, den 22. Juli, in der Schilf-Inn- und Schmiedischen Saal statt. — Unter dem Fiederschilde der Domäne Sternberg ist die Festigungsholera ausgebrochen.

Aus dem besetzten Gebiet, 17. Juli. (Ein falscher Fiskus.) In Podz trat dieser Tage ein in der letzten Uniform der polnischen Legionäre in Russland gefeldierter junger Mann ein, der im Grand-Hotel absteigt, wo er sich als Oberst Fiskus Poniatowski in das Fremdenbuch eintrug und auch

einen auf diesen für jeden Polen heiligen Namen ausgeföhnten Pok vorwies. Wie erkannten die Hotelangestellten aber, als ihr ordnungsmäßiger Oberst und Fiskus am nächsten Tage unter Bedeckung am Hotel vorüber zum Gefängnis geführt wurde! Er war im Borort Widzew verhaftet worden, wo er seinen Eltern — einfachen Fabrikarbeitern — einen Besuch abstatten wollte.

Thorner Stadttheater.

„Die Kojen von Stambul.“ Operette von Leo Fall.

Am Donnerstag wurde die neue Operette von Leo Fall, betitelt „Die Kojen von Stambul“, gegeben. Ein Werk von Bedeutung, das wohl auch niemand erwartet, ist die Neuheit nicht; doch ist das Streben der Verfasser anzuerkennen, sich musikalisch wie auch textlich über den früheren Tiefstand zu erheben. Vor dem märchenhaft schönen Hintergrund der Bosphorus-Landschaft spielt sich eine interessante Handlung ab, die in einzelnen Szenen fest und nicht ohne Geist ausgeführt wird. Leider nur haben die Textdichter Brammer und Grünwald, im Zwang, die Handlung zur Länge von drei Akten zu strecken, eine Nebenhandlung eingelegt, die nicht nur den Charakter des Stückes schwachend erscheinen läßt, sondern durch ihre Schichtigkeit auch die schöne Wirkung der Haupt-handlung stark beeinträchtigt. Die Aufführung, unterstützt durch die prächtige szenische Ausstattung, war wohlbefriedigend dank, in erster Linie, der Mitwirkung des Gastes Fräulein Maria Janowska („Kondja Gül“) vom Polener Stadttheater, die an die besten Kräfte unserer Bühne in Friedenszeit erinnerte. Von den einheimischen Kräften traten hervor ihr Partner Herr Wildt („Ahmed Bey“), die Darsteller des zweiten Paars Fräulein Hagen und Herr Walbrühl, welche die kummen Töne sehr zierlich ausföhren, Fräulein Blumenfeld als Leiterin der Tänze. Die kleineren Rollen lagen in den bewährten Händen der Herren Herrmanns („Müller sen.“) und Jaeger-Wesphal („Hotel-direktor“); auch die „Gesellschaftlerin“ hatte in Fräulein Frieda Grafe die beste Vertreterin. Das Haus war ausverkauft.

Mannigfaltiges.

(Wegen unerlaubter Ausfuhr von Strümpfen) im Werte von 47 395 Mark war der Kaufmann Albert Müller in Chemnitz von der dortigen Strafkammer zu 94 700 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Seine hiergegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. (Schukmann Krynko.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat Lenin den früheren Oberbefehlshaber der Roten Garde Krynko zum Schukmann ernannt.

Deutsche Worte.

Die Luft hat ihren Tag so wie die Sonne, Doch auch wie jene ihren Abend: Neue. Grillparzer.

Letzte Nachrichten.

Eine Rede des Grafen Czernin.

Wien, 19. Juli. Herrenhaus. In der Debatte über die vorgelegten vom Ministerpräsidenten Dr. von Seidler abgegebenen Regierungserklärungen erklärte der frühere Minister des Äußeren Graf Czernin: Unsere Politik krankt an dem Gebreden des Systems, daß wir einen anderen Kurs in der äußeren wie in der inneren Politik verfolgen. In der äußeren Politik steuern wir, Gott sei Dank, den deutschen Kurs. Im Innern war die Politik ein planloses Rumlawieren. Solange die Entente hoffte, uns von Deutschland trennen zu können und uns zu einem Separatfrieden zu bringen, behandelte sie uns wohlwollend. Erst seit sie die Überzeugung erlangte, daß wir einer Felsonie unfähig seien, hat die Protektion den Versuchen der Revolutionierung Platz gemacht. Die Monarchie kann, solange dieser Krieg dauert, nur Bundesgenosse oder Feind Deutschlands sein, niemals aber neutral. Unsere innere Politik hat auch das Bündnisverhältnis geschädigt. Wie soll man einem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren beispielsweise in Berlin Glauben schenken, daß dieses Österreich ein treuer Bundesgenosse sein wird, wenn man die tschechisch-slowakische Bewegung sieht und daneben eine österreichische Regierung thront, die alle diese Vorgänge mit der gleichen väterlichen und unparteilichen Liebe umfaßt. Der Krieg ist in letzter Instanz ein Duell zwischen Deutschland und England. In dem Augenblick, wo Deutschland und England sich verständigen, ist der Weltkrieg zu Ende, trotz der französischen und englischen Eroberungs-Wolpen. Ich habe mit großer Befriedigung die letzten Ausführungen des Reichskanzlers betreffend Belgien vernommen. Sowohl der Reichskanzler wie Lloyd George und unser Minister des Äußeren sind nach ihren Erklärungen bereit, Vorschläge zu prüfen. Aber keiner will sie machen. Aus diesem Dilemma wäre doch ein Ausweg zu finden, wenn jede der beiden Mächte ihre Friedensvorschläge schriftlich einer neutralen Macht übermitteln würde, die sich durch Vergleich der beiderseitigen Friedensbedingungen ein Bild machen könnte, ob eine Einigung möglich sei oder nicht. Wenn nur die geringste Aussicht auf eine Verständigung vorhanden ist, sollte der Versuch unternommen werden. Der Redner kam dann auf die austro-polnische Lösung zu sprechen, die nur in Übereinstimmung mit Berlin möglich sei. In Bezugnahme des Brester Friedens wies er den Vorwurf zurück, daß er durch Abschluß des Friedens sich in Widerspruch gesetzt hätte mit dem, was er in

der Theorie verkündet hätte. Der Anschlag der westlichen russischen Provinzen an Deutschland geschah auf den direkten Wunsch von Kurland und Litauen und nicht gegen ihren Willen. Gegenüber dem Vorwurf, daß der ukrainische Frieden hinsichtlich der Zufuhr an Nahrungsmitteln enttäuscht habe, erklärte Graf Czernin, daß die Million Doppelzentner aus der Ukraine für Österreich-Ungarn und Deutschland eingebrachten Lebensmittel es ermöglicht habe, bis knapp vor der neuen Ernte durchzuhalten und den schreckensvollen Zustand, der eingetreten sei, auf wenige Wochen zu beschränken.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 19. Juli. Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. Juli nachmittags lautet: Die Franzosen griffen heute früh die deutschen Stellungen von der Gegend von Fontenoy-sur-Meuse bis zu der Gegend von Belleau an. Wir machten an gewissen Punkten Fortschritte von 2—3 Kilometer. Man meldet Gefangene. An der Marne- und Champagnefront hat die ganze Nacht keine Veränderung gebracht. Südwestlich Nanteuil brachten wir einen heftigen feindlichen Vorstoß vollkommen zum Stehen. Nördlich Prosnes scheiterte ein von Gerbetruppen ausgeführter Angriff vollkommen.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen in Berlin eingetroffen.

Kristiania, 19. Juli. (Meldung des norwegischen Telegraphenbüros.) Der hiesige deutsche Gesandte Admiral von Hinz ist nach Berlin abgereist.

Gegen die Angliederung an die Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. „Seman“ zufolge sind bei der aufgrund des Friedensvertrages von Brest-Litowsk in den Bezirken Batum, Rars und Ardahan vorgenommenen Volksabstimmung 83 000 Stimmen für und bios 2000 gegen die Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

Zur Entsendung japanischer Truppen nach Rußland.

Tokio, 18. Juli. Der Rat der alten Staatsminister hörte am 15. d. Mts. den Bericht über die Entsendung von Truppen. Man glaubt, daß eine formelle Entscheidung nicht erreicht werde. Der Rat steht jedoch, wie man annimmt, vollständig aufseiten der Regierung. Bekanntlich ist Japan zum militärischen Vorgehen vollständig bereit, aber die allgemeine Anschauung geht dahin, daß Japan für seine Bewegungsfreiheit in der Verwendung der Truppen bürgt.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Börsenbericht

vom 18. Juli.

Nach den starken Gemütern ist namentlich für die Austrobank, und den Druck des geschliffenen Roggens tradenes Wetter sehr ermüdet. Von neuen Zufuhren ist bisher außer von Wintergerste wenig zu hören. Im Warenverkehr hält die Kaufkraft für Kupfer, Seradella und Spitzel an, ohne daß viel Angebot noch vorhanden ist. Dagegen liegt größeres Angebot in Stoppelrübenamen vor. Wetter: warm.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Uche.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19	0,29	18	0,33
Jawisch	—	—	—	—
Barthau	18	0,91	17	0,92
Schmalowice	17	1,57	16	1,54
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg II. Pegel	—	—	—	—
Uche bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,29 Meter.
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Celsius, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 20. Juli:
Fest, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. Juli 1915. (8. u. Trinitatis.)

Allstädtliche evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Biemald. Kollekte für die kirchlichen Armenstützung. Neustädtliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Greger aus Podgorz.
Gartener Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeindepfarrer Höfcher. Amtsmoche: Festungsgemeindepfarrer Höfcher. — Mittwoch den 24. Juli 1915, abends 6 Uhr: Kriegsbefund. Festungsgemeindepfarrer Höfcher. Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst. Pfarrer Berndt.
St. Georgenkirche. Vorm. 8 Uhr kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für die Armen der Gemeinde.
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Junglings- und Jungfrauen-Verein. Pfarrer Schönan.
Evangelische Kirchengemeinde Reinschkan. Vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst in Reinschkan. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Reben, im Anschluß daran Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Börsendorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Reben. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Guttan. Pfarrer Sagedow.
Evangelische Kirchengemeinde Seglin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Franz. Nachm. 3 Uhr: Junglingsverein.
Kapellen-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Vorm. 10 Uhr: Bibelstunde. Prediger Weiser. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Derselbe. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendvereinsstunde im Freien. Derselbe. — Mittwoch den 24. Juli, abends 8 Uhr: Bibel und Gebetsstunde. Prediger Weiser.



Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde, schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier

Willi Zielke

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im Alter von 22 Jahren am 14. Juli 1918 nach fast vierjährigen, schweren Kämpfen in Frankreich den Heldentod erlitten hat.

Thorn den 19. Juli 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.



Am 17. Juli, 11 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Josef Schlatkowski

im Alter von 78 Jahren.

Thorn den 19. Juli 1918.

In tiefster Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Frau Anna Blaszkiewicz.

Die Trauerandacht morgen um 8 Uhr vorm. Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der St. Johannisstraße aus statt.

Gestern Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester

Marie Labenz

im Alter von 18 1/4 Jahren.

Thorn-Möcker den 18. Juli 1918.

Frau Labenz.

Trauerandacht findet am Sonnabend um 1/7 Uhr in der St. Marienstraße statt. Beerdigung Sonntag 6 Uhr vom Trauerhause, Schwerinstraße 18a, aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzpenden bei dem Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pfarrer Mertner für die trostreichen Worte am Sarge innigen Dank.

Ellermühl den 19. Juli 1918.

Amanda Lau und Kinder.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. August 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 238. Lotterie sind

1	12	14	18
zu 80	40	20	10 Mark

Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstr.,
Telephon 842.

Ein Fachmann erteilt vorzögl. privaten
Gefangunterricht,
pro Stunde 5 Mark. Anfragen u. E.
2955 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Die Kantine.

des 2. Ers.-Batt. Landw.-Inf.-Regts. 61 in Schwelz a. W. soll verpachtet werden. Schriftliche, ausführliche Bewerbungen sind baldmöglichst unmittelbar zu richten an den Führer des

2. Ers.-Batt. Landw.-Inf.-Regts. 61 in Schwelz a. W.

Junges, gebildetes Mädchen erteilt in allen Fächern bis zur 4. Klasse Nachhilfsstunden. Angebote unter Q. 2165 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

5-10 Aktien

der Culmeier Zuckerfabrik gesucht. Angebote unter S. 2167 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Obsterpachtung!

Die Apfelzucht auf den Chausseestrecken des Kreises soll entweder im Ganzen, in einzelnen Strecken, oder auch nur in kürzeren Zeitstücken öffentlich meistbietend verpachtet werden. Es können auch schriftliche Angebote vorher eingereicht werden.

- Zur Verpachtung gelangen:
- a) die Strecke Schöne-Colmansfeld mit etwa 480 Apfelbäumen,
 - b) die Strecke Briesen-Hohenkrück-Pastotisch mit etwa 1220 Apfelbäumen,
 - c) die Strecke Bahrensdorf-Gollub mit etwa 1920 Apfelbäumen,
 - d) die Strecke Briesen-Schönsee mit etwa 880 Apfelbäumen und
 - e) die Strecke Landen-Billfah mit etwa 710 Apfelbäumen.

Hierzu steht Termin am Freitag den 26. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kreishaus 2, an, wozu Pachtlustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Die Bedingungen können vorher in dem vorbezeichneten Geschäftszimmer eingesehen werden.
Briesen, 19. Juli 1918.
Der Kreisbaucommissar.
F. B.
Stahnke.

Betrifft: Gänselieferung mit und ohne Rücklieferungszwang

Interessenten werden gebeten, sich wegen Bezuges von Gänsen mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Josef Paluszkiewicz,
Plasz, bei Podgorz.

Stoppelrübensamen, Borkfelder lange gelbe, Stoppelrübensamen, White Globe, weiße runde

hat abzugeben

B. Hozakowski,
Thorn, Telephon 45.

Berleinerer Maschinen, Knopfmachmaschinen

für alle trocknen Produkte
Ähner, Karben, Drogen, Cicheln.
A. Renne.
Nähmaschinen und Fahrräder,
Thorn, Heiligegeiststr. 12.

20 Kohlenbadeöfen,

à 130 Liter, nach billig lieferbar.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Inkallaturen erhalten Rabatt.

Licht-Luftbad Thorn.

In einer Saalabteilung werden einige geeignete, städtische Bäder gesucht. Vergütung nach Vereinbarung. Meldungen Schmiehebergstr. 3, 3, vorm. 11-1 Uhr.

Tüchtige Hausierer

gesucht. Hoher Verdienst. Hervorragendster Erfolg. Oben Genannte mögen ihre Adresse unter M. 2161 an die Geschäftsst. der „Presse“ abgeben.

2 Zimmer-Wohnung

nebst Küche zur Ausbesserung übernehmen? Angebote unter I. 2160 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Stellungsangebote

Tüchtiger Buchdruck- Maschinenmeister oder Schweizerdegen,

auch Kriegsbeschäftigter, findet dauernde Stellung.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Lithier und Maschinenarbeiter

stellt für dauernde Beschäftigung sof. ein
Sodtke, Königsstraße 25.

Wohltätigkeitsveranstaltung

des Ers.-Batt. Infanterie-Regts. Nr. 11, zum besten der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen des 1. westpr. Inf.-Regts. Nr. 11, am Sonnabend den 20. Juli, nachm. 5 Uhr, im Ziegeleipark.

Mitwirkende: Kapelle des Ers.-Batt. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Honning, sowie die durch die Veranstaltung des Königl. Gouvernements bekannten Herren: Blank, Frenkel, Gutmann, Kaufmann, Kornblum und Schenk.

Alle Freunde und Gönner des Regiments werden hierzu ergebenst eingeladen. Höhe des Eintrittsgeldes bleibt im Hinblick auf den edlen Zweck der Veranstaltung den Besuchern überlassen. — Programme an der Kasse.

Wallis, Hauptmann und Batt.-Kommandeur.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Dreher, Schlosser, Former, Schmiede, Tischler, Frauen und Arbeiter

zum Anlernen stellen dauernd ein
Born & Schütze,
Thorn-Möcker.

1 Kriegsinvaliden oder 1 Dame

für schriftliche Arbeiten.
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Zum 1. 8. d. J. suchen wir für hies. Gutsverwalter, bestens empfohlenen, evtl. Kriegsbeschäftigten

Gärtner

Gebaltsanträge bei feiner Station u. Jemnisabschlüssen an
Gräfl. Alvensleben'sche Gutsverwaltung
Mittergut Glandau b. Culmeier Wipr.

Steinseker

stellt sofort ein
Adolf Berger, Bromberg.

Geschlechter

in der
Konjunkturfabrik Thorn-Möcker,
Bismarckstraße.

Hofmann,

auch Kriegsbeschäftigter, der außer Bewachung der Sozialarbeiten auch die Führung der kleinen elektrischen Anlage zu übernehmen hat, nicht die
Gutsverwaltung Segartowitz bei Brokatanten.

Zuverlässigen Kutscher

stellen sofort ein
C. B. Dietrich & Sohn,
W. m. b. H., Thorn-Möcker.

Ein Laufjunge oder Laufmädchen

bei leichter Beschäftigung sofort gesucht.
Brückenstraße 14, Ecke Jesuitenstraße.

Junge Dame

mit praktischen Erfahrungen für Stenographie und Schreibmaschine, sowie Konjunkturarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter G. 2156 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Silialeiterin

für meine Zeitungsbücherei Breitestraße 43 zum 1. August gesucht.
Max Gläser,
Buchhandlung, Gerberstraße 33/35.

Fräulein

für den Handverkauf von sofort gesucht.
Anders & Co.,
Drogerie, Parfümerien, Photo-Artikel.

Frau oder Mädchen

zum Abnehmen der Bilette sofort gesucht.
Lämmchen, Gerechtigkeitsstraße 3.

Junge Mädchen

für die Druckerei stellt ein
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstraße 26.

Frauen

zur Entearbeit stellt ein
Gut Katharinenfur.

Mehr. Arbeitsfrauen

sucht F. Jenz, Wst. evang. Kirchhof.

Ordentliches Hausmädchen

gesucht. Auch durch Vermittlung.
Pastorstraße 2.

Wohnungsangebote

Großes möbl. Zimmer

mit Balkon auf Wunsch auch Morgentasse an 2 Herren oder Damen billig zu verm. Neust. Markt 11, 3. r.

Möbliertes Zimmer

mit Pension von sofort zu vermieten. Markt 12, 1.

Gut möbliertes Zimmer

von gleich oder 1. 8. an Dauermieter zu vermieten. Klosterstraße 11, 2.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wilhelmstraße 11, 1. 1.

Wohnungsangebote

Abgeschlossene 2. auch 3-Zimmerwohnung,

davon mindestens 1 Zimmer möbl. ausgestattet ab 15. 8. auch von sofort gesucht. Angebote unter T. 2143 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Beamter sucht von sofort oder später

möbliertes 2. auch 3-Zimmerwohnung mit Küche. Angebote unter U. 2144 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Einfach möbl. Zimmer

von sehr ruhigen, anst. Herrn vom 1. August (auch Bork) als Dauermieter gesucht. Angebote unter S. 2117 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Junge Dame sucht zum 15. 8.

einfach möbl. Zimmer mit voller Pension nahe Markt. Angebote mit Preisangabe unter U. 2169 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

sucht vom 1. August junge, anständige Kriegsfrau als Dauermieter. Angebote unter N. 2162 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Ein vaterländischer Unterhaltungsabend

zum Zweck Förderung der Jugendpflege im Drenzengebiet wird am
Sonntag den 21. d. Mts.,
im Saale des Herrn Gastwirts Schmidt, Schilke, durch den Gesangsverein Schilke und Umgebung veranstaltet.
Gäste willkommen!
Anfang 7 Uhr abends.
Der Vorstand.

Stadt-Theater

Sonnabend, 20. Juli, 7 1/2 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Das Schwarzwaldmadel.
Sonntag, 21. Juli, 7 1/2 Uhr: 2. Gastspiel des Fräulein Marie Janowska v. Stadttheater in Posen. Zum 2. male!

Die Rose von Stambul.

Anmerkung: Zu diesem Gastspiel sind Abonnementblatts gegen Anzahlung gültig. Auf allen Sitzplätzen zum Kassenpreise bis 1,50 Mk. ist ein Zuschlag von 50 Pf. auf allen übrigen Plätzen zum Kassenpreise über 1,50 Mk. ein Zuschlag von 75 Pf. zu bezahlen. Blockabonnements bleiben bis zum Tage der Vorstellung 10% Uhr zur Einlösung reserviert.

Boranzige! Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.
Man versäume es nicht, sich Sonntag den 21. Juli, das

Lebensbild

Sein Gewissen

anzusehen!

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Gang.

Evangel.-Versamm. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Biestanden jed. Dienstag u. Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr.

Thorn. ev.-kirchl. Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Veranlassung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Remise mit Einfahrt

Klosterstraße 9, vom 1. 10. zu vermieten. Bayer, Markt 17, 1.

Zwei feine Backische, Blondinen, wünschen die Bekanntschaft zweier lebenslustiger Herren zu machen.

Zuschriften mit Bild unter P. 2164 an die Geschäftsst. der „Presse“, Distrikts Ehrenlade.

Die Beleidigung.

die ich dem Herrn J. Wisniewski zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
M. Wakarecy.

100 Mark Belohnung

zable Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines abhanden gekommenen Hundes „Roland“ (deutscher Schäferhund), verhilft.
Krause, Schwerinstraße 2.

Armen Mädchen ist gestern auf dem Stadtbahnhof eine

Handtasche

mit Inhalt abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Smdenstr. 1, parterre, links, abzugeben.

Berlorn

von armen Mädchen ein Portemonaie mit Inhalt und rosa Gürtel. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsst. der „Presse“ abzugeben.

Berlorn 1 silberne Brosche

auf dem Wege Biesenstr. bis zur Apotheke. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Smdenstr. 1, parterre, links, abzugeben.

Blamuschürze verlorn

v. Stadtbahnhof bis Weichsel. Abzugeben gegen Belohnung bei Haupt. Bismarckstraße 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	21	22	23	24	25	26	27
August	28	29	30	31	1	2	3
September	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Wert der deutschen Kolonien in Südrussland.

Als unsere Feldgrauen in Südrussland einzüchten, stießen sie auf zahlreiche hochentwickelte deutsche Kolonien. Besonders in Taurien hat sich das Deutschtum über hundert Jahre hindurch rein erhalten; dort finden sich viele blühende deutsche Gemeinschaften. Vor dem Kriege wußte der gebildete Durchschnittsdeutsche wohl, daß in dieser Gegend Landleute saßen, aber wie viele es seien, unter welchen Bedingungen sie lebten, was ihnen gehörte, sondern ist von den Kolonisten als Eigentum erworben und wird von den kinderreichen Familien mit Hilfe russischer Dienstmoten bewirtschaftet, selbstverständlich mit Motorpflügen, Dampftraktoren usw. Die Kolonisten sind in dieser Gegend nicht, wie es in anderen Gouvernements vorgekommen ist, ausgewandert, sondern haben sich ausgebreitet und auf diese Weise ganz Taurien mit deutschen Kolonien, Weibern und Großwirtschaften von 200 bis 10 000 Hektar durchsetzt. 134 595 Deutsche befinden sich unter der Gesamtbevölkerung von 1 663 300 Köpfen, die aus Großrussen, Ukrainern, Tataren, Karaimen und Polen besteht. Die Ansiedlung dieser Kolonien erfolgte von 1804 an; aus den 98 Kolonien, die 47 000 Einwohner zählten und ein Gebiet von 202 850 Dessjätinen einnahmen, sind in 100 Jahren 421 größere und kleinere Kolonien, außerdem 400 Ökonomien und einzelne Großwirtschaften geworden; die Kopfzahl ist auf 135 000 gestiegen, der Landbesitz auf 1,386 Millionen Dessjätinen, wobei die letzten großen Landaufkäufe und die gepachteten Ländereien nicht mitgerechnet sind. Vor dem Kriege war die Dessjätine Land 400 Rubel wert, Gartenland war noch teurer; rechnet man aber nur einen Wert von 350 Rubeln, so ist allein der Landbesitz dieser Deutschen beinahe 1 1/2 Milliarden Rubel wert, genau 486 000 000; Häuser, Wirtschaftsgelände, totes und lebendes Inventar sind auf 291 Millionen Rubel zu veranschlagen, sodaß der Gesamtwert dieser deutschen Kolonien 1/4 Milliarden Rubel, genau 778 000 000 Rubel, wert ist. Dabei sind aber Dampfmaschinen und Fabriken, öffentliche Gebäude und Gemeinde-Eigentum noch nicht mitgerechnet!

Wüste und Öde war die Gegend, als die Einwanderer sich vor einem Jahrhundert zwischen dem hin- und herstreifenden verschiedensprachigen Raubgesindel ansiedelten. Die russische Regierung wies zwar je 60 Dessjätinen an, gewährte notleidenden Familien einen Vorschuß von 125 Rubeln in bar und gab eine gewisse Menge Bauholz; doch war diese Hilfe für die Ansiedler häufig etwas sehr zweifelhaftes. Denn das Holz wurde gewöhnlich, ehe es an Ort und Stelle kam, zum Teil gestohlen oder war ungeeignet zum Bauen. Der Anfang für die Kolonisten war schwer; ja, es kam vor, daß einer seine 60 Hektar große Wirtschaft für ein Butterbrot eintauschte, so in einem Falle in der Kolonie Prischib für einen Zylinderhut! Heute stehen die Kolonisten glänzend da. Vor dem Kriege war eine 60 Hektar große Wirtschaft — und eine solche besitzt der Durchschnittsbauer — 25- bis 30 000 Rubel wert; Besitzungen von 100 bis 10 000 Dessjätinen sind häufig, und Bauern-Millionäre sind keine Seltenheit. Deutsche Dampfmaschinen und Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen sind im Lande weit und breit berühmt. Diese deutschen Gemeinden erfreuen sich einer hohen Kultur; sie haben eigene Volksschulen, Handelsschulen und Gymnasien, Verlagsbuchhandlungen und Druckereien, Kreiskrankenhäuser und Kreditanstalten, Ärzte und Apotheken Postanstalten, eine Taubstummenschule, zahlreiche Fabriken, Dampfmaschinen, kurz alles, was nötig ist. Was ihre Landwirtschaft angeht, so wird wenigstens ein Drittel der Gesamtanbaufläche mit Weizen bestellt. Von den in deutschem Besitz befindlichen 1,386 Millionen Dessjätinen sind 462 000 mit Weizen bestellt; bei einer nur mittelmäßigen Ernte ergibt eine Dessjätine einen Ertrag von 10 Tchetwert, etwa 20,99 Hektoliter; bei besseren Ernten beläuft sich der Betrag auf 12 bis 25 Tchetwert. Die ganze Fläche erzielt einen Ernteertrag von 4,6 Millionen Tchetwert, die einen Wert von 46 Millionen Rubel darstellen; wird der Selbstverbrauch abgerechnet, der etwa 1,35 Millionen Tchetwert beträgt, so verbleiben für die Ausfuhr an Weizen allein noch immer 2,269 Millionen Tchetwert, d. h. 5 355 300 Doppelzentner. Dazu kommen noch erhebliche Mengen von Gerste, Hafer, Mais, Roggen, Wein, sowie Fleisch, Felle, Wolle und andere Ausfußgüter!



Unsere siegreichen Generalführer. Generaloberst von Einem, Generaloberst von Boehn, General von Mudra.

Generaloberst Max v. Boehn, Oberbefehlshaber einer Armee, die jetzt wieder im Mittelpunkt der Ereignisse steht, ist in Bromberg geboren. Er trat 1867 als Fähnleinjunker beim 3. Garde-Regiment zu Fuß ein, von dem er später in das Infanterie-Regiment Nr. 76 versetzt wurde. Im Feldzug 1870/71 wurde er bei Loigny schwer verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. In den folgenden Jahren machte er die höhere Adjutantenausbildung durch und wurde 1897 Kommandeur des 76. Regiments in Hamburg. 1901 erhielt er als Generalmajor die Führung über die 9. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. O. und vier Jahre später die über die 18. Division Flensburg. Zuletzt war er Gouverneur von Ulm. 1912 wurde er unter Stellung à la suite des 76. Infanterie-Regiments zur Disposition gestellt. Bei Beginn des Krieges erhielt er die Führung eines Reservekorps und erwarb sich in dieser Stellung während der Sommerkämpfe den Orden Pour le Mérite. Im Juni d. Js. erhielt v. Boehn, der seit Anfang dieses Jahres Oberbefehlshaber einer Armee ist das Ehrenlaub zu diesem Orden.

General der Infanterie Bruno von Mudra wurde 1851 in Muskau in Schlesiens geboren. Nach Beendigung der Gymnasialstudien trat er 1870 in das Gardepionier-Bataillon ein, wurde 1886 Hauptmann im Pionier-Bataillon 8, 1897 Oberstleutnant, 1898 Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule, 1903 Inspektor der 2. Pionier-Inspektion, 1907 Generalleutnant und Kommandeur der 39. Division, 1910 Gouverneur von Metz und 1911 Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps, General der Festungen. 1913 erfolgte seine Ernennung zum

Generaloberst Carl v. Einem gen. v. Rothmaler wurde am 1. Januar 1853 in Herzberg in der Provinz Hannover geboren. Am 3. August 1870 trat er vom Kadettenkorps als Fähnrich in das Ulmer Regiment 14 ein. Er machte 1870/71 die Belagerung von Metz, die Schlachten bei Amiens, an der Hallue, bei St. Quentin, die Gefechte bei Le Quessell und Bapaume mit. Am 12. Dezember 1870 wurde er Sekonde-Leutnant, am 25. Oktober 1876 Adjutant der 8. Kavallerie-Brigade, am 27. November 1877 Premier-Leutnant, am 17. Mai 1879 à la suite des Regiments gestellt. Am 13. Mai 1880 wurde er vom Kommando als Adjutant seiner Brigade entbunden und zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Am 3. Mai 1881 wurde er à la suite des Generalstabes der Armee gestellt und in den Nebenetat des Großen Generalstabes versetzt. Am 18. April 1882 wurde er als Hauptmann in den Generalstab einrangiert. Am 22. März 1897 wurde er Oberst und am 27. September 1898 zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert. Am 8. Oktober 1898 wurde er als Abteilungschef in das Kriegsministerium kommandiert. Am 18. April 1900 wurde er Generalmajor, am 18. April 1903 Kommandeur und am 1. September 1909 kommandierender General. Im Kriege erhielt er das Kommando einer Armee und den Orden Pour le Mérite.

Politische Tageschau.

Eine Unterredung mit Hinge.

Das Kristianiaer „Morgenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung, die Ezjellens von Hinge einem Vertreter des Blattes bewilligte. Nachdem der Gesandte abgelehnt hatte, sich über die Tagesfragen und die innere Politik Deutschlands zu äußern, sagte er über sein Wirken in Norwegen, seine Bestrebungen seien darauf ausgegangen, einen modus vivendi zwischen Deutschland und Norwegen während des Krieges zu schaffen. Er hoffe, daß seine Bestrebungen in dieser Hinsicht durch gegenseitiges Verständnis für die Lage, die Interessen und Schwierigkeiten beider Länder sowie durch beiderseitiges Entgegenkommen gelungen seien, sodaß der geschaffene modus vivendi dieser Übergangszeit nach dem Kriegsende in daselbe gute nachbarliche Verhältnis wieder übergehen möchte, wie es vor dem Krieg zwischen beiden Ländern geherrscht habe.

Das Kabinett Seidler.

Nach den letzten Wiener Informationen dürfte die Möglichkeit bestehen, eine kleine Mehrheit für die Staatsnotwendigkeiten zu gewinnen. Auf alle Fälle wird das Kabinett Seidler es auf eine Abstimmung ankommen lassen, und die Gerüchte von einem eventuellen früheren Rücktritt sind unbegründet.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus

erklärte der Sozialdemokrat Daszinsky, daß Österreich infolge mangelhafter Vorbereitungen für den Krieg in Abhängigkeit von Deutschland, das seine Armee gut vorbereitet in den Kampf marschieren ließ, gekommen sei. Diese Abhängigkeit sei in unserer ganzen Politik bis in den tiefsten Zusammenhang des Wirtschaftslebens zu spüren. Zwei Drittel dieses Staates seien nicht deutsch, sie müßten in der Abhängigkeit vom Deutschen Reich ein nationales, politisches und wirtschaftliches Unglück sehen. Deshalb würden die slavischen Völker immer unruhiger. Er verzage den Deutschen nicht den Jubel über die Siege des deutschen Schwertes; je mehr sie über die Siege Hindenburgs und Ludendorffs jubelten, desto mehr würden sie aufrichtig zu Stützen des Thrones und zu Staatspatrioten werden. Das Ergebnis der sogenannten Vertiefung des Bündnisses mit Deutsch-

land sei, daß Österreich militärisch, politisch und wirtschaftlich vollständig seiner Selbständigkeit beraubt und zu einem Vasallenstaat Deutschlands heruntergedrückt werde. (Beifall bei den Parteigenossen, den Tschechen und Südslawen.) Man trete gegen Südslawen, Tschechen und Polen auf, weil sie Deutschland nicht untertan sein wollten. Das ukrainische Volk wäre glücklich, wenn es die deutschen Soldaten nicht auf sich hätte, wenn ihm seine Schweine und Ochsen nicht geraubt würden. (Der Ruthene von Smal Stodaj rief: „überlassen Sie das Lieber dem ukrainischen Volke!“) Der Allpoler G. Lomhinsky bedauerte, daß der Obmann des Polenklubs das in der Vollversammlung der polnischen Abgeordneten am 26. Mai 1915 akzeptierte nationale Programm nicht erwähnt und auch nicht zu der letzten vor der deutschen Regierung erzwungene Erklärung der Warschauer Regierung bezug. Durch die seit Kriegsbeginn in der polnischen Frage erfolgten Wavolungen habe sowohl die deutsche als auch die mitverantwortliche österreichische Politik an Vertrauen eingebüßt; der internationale Charakter der Polenfrage müsse aufrechterhalten werden.

Nach der am Donnerstag von der Obmannkonferenz der Abgeordneten getroffenen Vereinbarung soll der tschechische Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Minister am Montag zur Verhandlung gelangen, worauf am Dienstag die Verhandlung über die dringlichen Anfragen betreffend die militärischen Ereignisse folgen soll. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung der Erörterung der militärischen Angelegenheiten nur zustimmen könne, wenn dies in geheimer Sitzung geschehe. Es wurde weiter vereinbart, sämtliche dringlichen Anfragen militärischer Natur in einen von allen Parteien eingebrachten Antrag umzuwandeln. In der Debatte darüber sollen alle Parteien zu Worte gelangen. Am 26. Juli soll die zweite Lesung des Budgetprovisoriums beginnen.

Die achte österreichische Kreditsanleihe.

Nach vorläufigen Feststellungen erreichten die bisher eingelaufenen Zeichnungen auf die achte Kreditsanleihe den Betrag von 5763 Millionen Kronen. Die endgültigen Ziffern können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

Die holländische Kabinettsbildung.

Wie das katholische Blatt „Zentrum“ erfährt, soll der Auftrag der Königin an Monseigneur Nolens sich auf die Bildung eines nationalen Ministeriums beschränkt haben, in dem verschiedene große Parteien ihren Sitz haben müßten.

Französische Pressestimmen zur deutschen Erklärung über Belgien.

Zur Erklärung des Reichkanzlers über Belgien schreibt „Journal des Debats“, die belgische Frage bleibe ein unumgängliches moralisches Problem. Graf Hertling habe zwar noch nicht ganz klar gesprochen und die Faustpandtheorie beibehalten, aber aus der Erklärung gehe hervor, daß der Kanzler von der künftigen Unabhängigkeit Belgiens gesprochen habe, was seinen Gegnern aber nicht genüge. „Journal du Peuple“ beurteilt die Lage ganz anders. Der Kanzler habe einen Schritt von größter Bedeutung unternommen und mit großer Klarheit gesprochen. Noch niemals habe man während des Krieges eine so unzweideutige Verpflichtung gehört. Der Boden für Verhandlungen sei gesäubert, und wenn die Alliierten in der belgischen Frage Genugtuung erhielten, sei die allgemeine Verständigung in hohem Maße erleichtert. Man brauche jetzt nur noch die deutschen Absichten bezüglich der ehemaligen russischen Provinzen zu kennen, an denen die Alliierten gleichfalls interessiert seien. Wenn die dort herrschenden Zustände weiter andauern sollten, wäre der Friede allerdings noch fern.

Die Flucht der Bank von Frankreich.

Die Bank von Frankreich hat ihren Goldschatz und die wichtigsten Werte ihres Portefeuilles in aller Stille nach Bordeaux geschafft. Da die Notenbank die Maßnahme nicht aus eigenem Antriebe getroffen haben kann, so geht daraus hervor, daß die französische Regierung selbst die Räumung der Hauptstadt betreibt. Das Ministerium Clemenceau läßt in seiner Presse freilich verschärfen, daß die Deutschen niemals die Kraft haben werden, bis in die Nähe von Paris vorzudringen. Aber die Flucht der Bank von Frankreich nach Bordeaux beweist, daß Clemenceau die Möglichkeit einer Beschießung der Hauptstadt durch die Deutschen nicht als ausgeschlossen erachtet.

Ein englischer Friedensfreund ausgepiffen.

Wie die „Daily Mail“ meldet, wurde Lord Lansdowne am vorigen Freitag, als er zu den Bauern seiner Herrschaft über einen Verständigungsfrieden reden wollte, ausgepiffen. Es gelang ihm infolge eines großen Tumultes nicht, seine Rede über die Einleitungsworte hinaus fortzusetzen.

Drohender Lehrerinnenstreik in England.

Wie „Allgemein Handelsblatt“ aus London erfährt, droht ein Proteststreik der Lehrerinnen, weil der Grafschaftsrat sich geweigert hat, die Gehälter zu erhöhen. Ungefähr 12 000 Lehrerinnen sind an dieser Bewegung beteiligt, und 1200 Schulen werden geschlossen werden müssen.

Eine Spende der ukrainischen Regierung.

Die ukrainische Regierung hat für die Familien der bei der Explosionskatastrophe in Peshchek 3 getöteten, 1 vermissten und 27 verletzten deutschen Soldaten 3000 Mk. Äpfel. Generalfeldmarschall von Eichhorn hat dem Hetman der Ukraine für diese hochherzige Spende in einem Schreiben wärmsten Dank abgestattet.

Eisenbahnerausstand in der Ukraine.

Der bereits längere Zeit vorbereitete Eisenbahnerausstand ist nunmehr tatsächlich ausgebrochen. In Kiew kamen die letzten Züge Mittwoch Morgen an. Es feiern alle ukrainischen Bahnen, die südrussische Shtomirbahn, die polnische und die jetzterinische Südbahn. Die Angestellten der außerhalb der Ukraine laufenden Foljesebahn haben den Sympathieausstand erklärt. Die Ausständigen fordern Ausbezahlung des seit 4 Monaten rückständigen Gehalts, Weiterzahlung der kürzlich eingestellten Teuerungszulagen, Wiederherstellung der aufgelösten Angestelltenkomitees und deren Hinzuziehung mit beratender Stimme bei Entlassungen.

Die rumänische Kammer

hat den aus der Initiative des Parlaments hervorgegangenen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung Brasovans mit 115 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Ausweisung der Deutschen aus Honolulu.

Die „Times“ melden: Durch die Ausweisung der Deutschen aus Honolulu sind die Deutschen in Stillen Ozean völlig zusammengebrochen. Die gefährlichsten Deutschen wurden in San Francisco eingekerkert wegen Mitwirkens an einer Verschwörung unter den Hindus.

Die Befugnisse des Miet-einigungsamtes

Und vielfach noch nicht genügend bekannt. Die Folge ist in zahlreichen Fällen, daß Mieter und Vermieter von der Einwirkung des Mietesamtes keinen Gebrauch machen und sich dadurch schweren Schädigungen aussetzen. Das Mietesamtsamt hat eine doppelte Aufgabe. Es ist einmal lediglich vermittelnde Behörde in allen Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter und zwischen Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern. Als vermittelnde Behörde wird das Mietesamt auf Anrufen einer dieser Personen tätig. Der Zweck der Vermittlung ist, einen billigen Ausgleich der entgegenstehenden Interessen durch Abschluß eines Vergleichs zu schaffen. Ist dieser Zweck unerreicht, indem die Parteien sich weigern, einen Vergleich abzuschließen, so ist die Tätigkeit des Mietesamtes beendet. Das Mietesamt hat allgemein nicht die Macht, die Parteien zu einem Vergleich zu zwingen. Nur in zwei Fällen hat das Mietesamt die Befugnis, ohne Rücksicht auf den Willen der Parteien Entscheidungen zu treffen, die zwingend für die Parteien sind, nämlich einmal auf Anrufen des Mieters, wenn eine Kündigung vorliegt, und sodann auf Anrufen des Vermieters, wenn das Mietesamt eine Kündigung für unwirksam erklärt hat und ein vom Vermieter inzwischen anderweitig abgeschlossener Mietvertrag aufgehoben werden soll. Der zweite Fall ist praktisch seltener und braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Zum ersten Fall ist folgendes zu bemerken: Auf Anrufen des Mieters kann eine Kündigung des Hauswirts aufgehoben werden, wenn sie ungerechtfertigt erscheint. Dabei ist die Frage nach der Berechtigung der Kündigung, insbesondere auch unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Mieters und seiner Fähigkeit, die Miete zu bezahlen, zu beurteilen. Die Aufhebung der Kündigung kann nur erfolgen, wenn das Mietesamt sofort nach

dem Mieters auch verfahren müssen, wenn er zwar das Recht, die Einwirkung des Mietesamtes anzurufen, sich vorbehalten, aber sich zunächst nach einer anderen passenden Wohnung umsehen will.

Kann nun Kriegerfrauen gekündigt werden? Vielfach besteht die Meinung, daß Kriegerfrauen nicht gekündigt werden könne. Das ist unrichtig. Hat die Kriegerfrau allein den Mietvertrag abgeschlossen, dann ist die Kündigung wirksam, wenn sie ihr gegenüber ausgesprochen wird. Hat der Kriegsteilnehmer gemietet, nicht seine Ehefrau, dann muß die Kündigung dem Kriegsteilnehmer gegenüber erfolgen. Und haben beide Eheleute gemietet, dann muß die Kündigung beiden Eheleuten gegenüber erklärt werden. Es ist irrtümlich, wenn Kriegerfrauen glauben, daß sie, da ihr Mann im Felde sei, zur Räumung der Wohnung nicht gezwungen werden könnten. In allen Fällen, wo das Weiterwohnen eine Unbilligkeit gegenüber dem Hauswirt und auch anderen Mietern in sich schließen würde, kann und wird der Kriegsteilnehmer, wenn eine rechtswirksame Kündigung vorliegt, zur Räumung verurteilt werden. Es ist irrtümlich, wenn sich Kriegerfrauen, denen gekündigt ist, um eine andere Wohnung nicht kümmern und sich darauf verstehen, daß ihnen ja nichts passieren könne. Die Entscheidungen des Mietesamtes sind endgültig. Ein Rechtsmittel dagegen ist nicht gegeben. Nur das Mietesamt selbst kann seine Entscheidungen wieder aufheben.

Weise wird der Mieter auch verfahren müssen, wenn er zwar das Recht, die Einwirkung des Mietesamtes anzurufen, sich vorbehalten, aber sich zunächst nach einer anderen passenden Wohnung umsehen will.

Kann nun Kriegerfrauen gekündigt werden? Vielfach besteht die Meinung, daß Kriegerfrauen nicht gekündigt werden könne. Das ist unrichtig. Hat die Kriegerfrau allein den Mietvertrag abgeschlossen, dann ist die Kündigung wirksam, wenn sie ihr gegenüber ausgesprochen wird. Hat der Kriegsteilnehmer gemietet, nicht seine Ehefrau, dann muß die Kündigung dem Kriegsteilnehmer gegenüber erfolgen. Und haben beide Eheleute gemietet, dann muß die Kündigung beiden Eheleuten gegenüber erklärt werden. Es ist irrtümlich, wenn Kriegerfrauen glauben, daß sie, da ihr Mann im Felde sei, zur Räumung der Wohnung nicht gezwungen werden könnten. In allen Fällen, wo das Weiterwohnen eine Unbilligkeit gegenüber dem Hauswirt und auch anderen Mietern in sich schließen würde, kann und wird der Kriegsteilnehmer, wenn eine rechtswirksame Kündigung vorliegt, zur Räumung verurteilt werden. Es ist irrtümlich, wenn sich Kriegerfrauen, denen gekündigt ist, um eine andere Wohnung nicht kümmern und sich darauf verstehen, daß ihnen ja nichts passieren könne. Die Entscheidungen des Mietesamtes sind endgültig. Ein Rechtsmittel dagegen ist nicht gegeben. Nur das Mietesamt selbst kann seine Entscheidungen wieder aufheben.

Straufe auf ein Nachbargrundstück, wenn man, gelten als Früchte dieses Grundstückes. Diese Vorrichtung findet aber keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Bedienung dient. Dazu ist zu bemerken: Dem Besitzer des Nachbargrundstücks gehört also das hinübergefallene Obst, und es ist gleich, aus welcher Ursache es hinübergefallen ist. Weht ein starker Wind, der das Obst dem Nachbar zurührt, so fällt es auch in diesem Falle letzterem zu. Dagegen darf nach dem oben erwähnten Zusatz das von Obstbäumen an Straßen und Chaussees fallende Obst nicht von Fremden Personen mitgenommen werden. Nicht erlaubt ist selbstverständlich, auf einem Nachbargrundstück einen Baum zu schüttern und das Obst zum Abfallen zu bringen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Ein neues Werk von Sven Hedén. Sven Hedén, der in den letzten Jahren im türkischen Affen weilt, wird demnächst über die Ergebnisse seiner Reise ein größeres Werk veröffentlichen. Das Buch, das bei J. W. Brachhaus erscheint, wird den Titel „Jerusalem“ tragen. Es erzählt von Hedéns Fahrten nach Damaskus, Jerusalem, Jaffa, Sericho und schließt endlich auf seine Blütenfahrt zu den äußersten Vorposten der Suez-Front.

Deutsche Worte.

Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch tote Gleichgültigkeiten der Umgebungen zugrunde gerichtet werden.

Immermann.

Was ist das Glück? Ist's Gold, ist's Ehr',
Ist's Ruhm, ist's Liebe? Das Glück ist mehr:
„Leben und Sterben dem Vaterland“
Theodor Fontane.

Feld und Garten.

Falkobst. Wir nähern uns der Döbste, und da ist es schon zeitgemäß, auf die nicht immer bekannten oder nicht immer richtig aufgefaßten Bestimmungen über das Eigentumsrecht am Falkobst hinzuweisen. Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt im § 911: „Früchte, die von einem Baume oder

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

19. Juli 1918.

Anordnung.

Unter Aufhebung der Bezirksanordnung vom 1. April 1918 (Amtsblatt Seite 123) wird hiermit aufgrund der Bekanntmachung des Reichskommissars für Fischverjorgung vom 7. Februar 1918 (Reichsanzeiger Nr. 34 vom 8. Februar 1918) für den Regierungsbezirk Marienwerder bestimmt:

§ 1.
Beim Verkauf von Süßwasserfischen, die nicht der Bewirtschaftung durch die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen m. b. H. aufgrund der Bezirksanordnung vom 9. Februar 1918 (Amtsblatt Seite 34) unterworfen sind, dürfen folgende Preise für ein Pfund Reingewicht im Kleinhandel nicht überschritten werden:

Art der Fische	Größe	Preis für ein Pfund
Karpfen	1/2 Pfund und darüber	2,80 Mk.
	unter 1/2 Pfund	1,80 „
Barse	1/2 Pfund und darüber	1,20 „
	unter 1/2 Pfund	0,90 „
Hele oder Breiten	4 Pfund und darüber	1,20 „
	2 bis 4 Pfund	1,00 „
Hechte	2 Pfund und darüber	0,70 „
	unter 2 Pfund	1,50 „
Karauschen	1/2 Pfund und darüber	1,10 „
	unter 1/2 Pfund	0,80 „
Karpfen	1/2 Pfund und darüber	1,60 „
	unter 1/2 Pfund	0,50 „
Quappen	1/2 Pfund und darüber	1,00 „
	unter 1/2 Pfund	0,80 „
Plögen	1/2 Pfund und darüber	0,80 „
	unter 1/2 Pfund	0,55 „
Schleie	1/2 Pfund und darüber	1,70 „
	unter 1/2 Pfund	1,20 „
Schnepel	große	0,70 „
	kleine	0,50 „
Maränen	1/2 Pfund und darüber	1,50 „
	unter 1/2 Pfund	0,50 „
Weißfische	im Gemenge	0,50 „
	von 2 Pfund und darüber	2,20 „
Zander	1 bis 2 Pfund	1,70 „
	unter 1 Pfund	1,20 „

§ 2.
Beantragt ein Fischer die Beschlagnahme seiner Fischjänge, so weit diese nicht bereits angeordnet ist, durch die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen m. b. H. in Danzig, Hundegasse 25, so hat die Fischhandelsgesellschaft gemäß § 4 der Bekanntmachung des Reichskommissars für Fischverjorgung vom 7. Februar 1918 die Preise für diese Fische festzusetzen, wobei sie an die in § 1 dieser Anordnung angegebenen Preise nicht gebunden ist.

§ 3.
Zwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 6 der Bekanntmachung über die Beaufichtigung der Fischverjorgung vom 28. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1905) / 22. September 1917 (R.-G.-Bl. S. 859) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Der Versuch ist strafbar.

§ 4.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Marienwerder den 15. Juli 1918.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht:
Thorn den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Abgabe von Anzügen.

Die Frist zur Abgabe von Anzügen zur Verjorgung unserer Arbeiter ist bis zum 15. August d. Js. verlängert worden.

Es fehlen noch 441 Anzüge in Thorn.

Es ist vaterländische Pflicht eines jeden, der noch einen tragfähigen, einbehrlichen Anzug besitzt, diesen sofort abzuliefern.

Sprecher Anzug wird bezahlt

Ablieferungsstelle: Kriegsbefehlshangshaus, Baderstraße 24, geöffnet werktags 9-1 Uhr.
Wer nicht abliefern, ist zur Befreiung verpflichtet, deren Richtigkeit nachgeprüft wird.
Unrichtige Befreiungsanzeigen werden bestraft. Abgelieferte Anzüge werden bei künftigen Anzügen anzurechnen.
Militärpersonen sind von der Abgabepflicht nicht ausgeschlossen.
Fracks, Strohhüte, Leinen-, Linnen- und Flanellhosen, Uniformen kommen nicht in Betracht.
Thorn den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat nach Anhörung von Vertretern des östlichen, des mittleren und des nordwestlichen Wirtschaftsgebietes und unter Berücksichtigung der früheren Beschlüsse der Preiskommission bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen für die Provinz Westpreußen nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Sorten	Erzeuger-Preis	Großhandels-Preis	Kleinhandels-Preis
(Preise für das Pfund in Pfennigen)			
G e m e i s e.			
Rhabarber	15	18	25
Spinat	30	36	45
Erbsen (Schoten)	35	42	60
Wurzeln ohne Kraut	9	12	16
Kohlrabi mit handelsüblichem Kraut	25	28	35
desgl. ohne Kraut	25	34	45
Frühweibeln mit Kraut	20	25	35
desgl. ohne Kraut	30	37	50
Wöhren mit Kraut, nur im Nahverkehr	26	33	45
Längliche Karotten mit Kraut, nur im Nahverkehr	26	33	45
Wöhren ohne Kraut	35	45	60
Längliche Karotten ohne Kraut	35	45	60
Frühweiztöhl	20	25	35
Frühwirsing	20	26	35
Frührotkohl	25	32	45
B o h n e n.			
Grüne Bohnen, Busch- oder Stangenbohnen	40	52	70
Pertbohnen, Wachsbohnen	50	65	80
Puff- oder Saubohnen mit Schoten	25	33	45
Tomaten	100	130	180
O b s t.			
Garten-Erdbeeren 1. Wahl	120	150	180
desgl. 2. Wahl	75	100	130
Wald- und Monatserdbeeren	200	240	300
Stachelbeeren	50	60	80
Johannisbeeren, weiße und rote	45	55	75
Johannisbeeren, schwarze	55	65	90
Himbeeren, in kleinen Packungen	150	180	240
desgl. in anderer Packung, insbesondere auch in Fässern	75	95	120
Blaubeeren	55	75	100
Preißelbeeren	65	85	110
Süße Kirichen 1. Wahl	45	60	80
desgl. 2. Wahl (auch Preß-Brenn- und Marmeladenkirichen)	55	70	90
Saure Kirichen 1. Wahl	60	75	100
desgl. 2. Wahl (auch Preß-Brenn- und Marmeladenkirichen)	40	50	70
Pflaumen, großfruchtig und Frühzweifchen, nicht Hanszweifchen	50	70	95
Pflaumen, kleinfruchtig	30	40	55
Prümpel	35	45	60
Frühbirnen	30	40	55
Kalläpfel	15	20	30
Fallbirnen	15	20	30

Die vorstehenden Höchstpreise treten am Donnerstag den 18. Juli 1918 in Kraft.

D a n z i g den 13. Juli 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.
von Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht:
Thorn den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelarten.

Hilft die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verbraucht werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Zuverlässigen Abrechnung.

Zuverlässigen Abrechnung zum Bezuge von Zunder dürfen nur dann von den Großhändlern angenommen werden, wenn sie in Sammelbogen von den Kleinhandlern einmündlich sind.

Abgabe der beschlagnahmten Tür- u. Fenstergriffe.

Nicht aufgekloßte Zunderabschnitte müssen auf Anordnung der Provinzialstelle für Westpreußen an Danzig vom 2. Juli 1918 zurückgegeben werden.

Thorn den 19. Juli 1918.

Der Magistrat.

Abgabe der beschlagnahmten Tür- u. Fenstergriffe.

Wir fordern hiermit legalität diejenigen Besitzer beschlagnahmter Tür- und Fenstergriffe, welche eine endgültige Erklärung bezüglich des Ausbanes sowie der Erläuterung noch nicht abgegeben haben, an diese spätestens bis zum 1. August d. Mts.

Frachtbriefe

nach amtlicher Vorschrift.

Anhängsel

mit Metallöse liefert schnell und preiswert

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstr. 4

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Benützung geruch- und farblos.

Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.

L. Fabricius

Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.

Vers. monatlich. Nachnahme u. Porto.

Robhaarhaubenwebe

unvergleichlich. Haubenhaube, Schmelze, moderne Haargefelle, praktische Stoffe.

ipottbillig, solange der Vorrat reicht.

H. Aracowzki, Culmerstr. 24

4500 Mark

2. mündeliche Hypothek auf Zinshaus i. Thorn gekauft. Angebote unter T. 2168 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinderwagen

zu verkaufen. Bergstraße 34, Hof, Nr. 2.

Zu kaufen gesucht

Kleines Wohnhaus mit Garten in der Nähe der Stadt zu kauf. Gef. Ges. Angeb. zu richten u. O. 2168 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gehpelz

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 2145 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 guterh. Kinderwagen

oder Sport- Liegewagen preiswert zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter R. 2168 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Grammophon mit Platten

zu kaufen. Angebote unter V. 2171 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Plymouth-Roads-Bahn

zur Fahrt. Suche zu kaufen. Manowsky, Sägewerk Schöps.

1 Einspännerrollwagen

zu kaufen gesucht. Schillerstr. 19, Eder.

Heu

ca. 100 Ztr., auch in kleineren Posten zum eigenen Bedarf sucht

W. Boettcher, Sydlitz.

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerrinnen, Forderung am 6. und 7. August 1918, 6085 Gewinne mit zusammen 200.000 Mark, Hauptgewinn 75.000 Mark, zu 3 Mark, Porto und Briefe 25 Pf., Nachnahme 10 Pf., mehr, zu haben bei

Dombrowski.

königl. preuss. Lotterien-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Thorn.

8 Kaninchen

2 Mon. alt, große Rasse, zu verkaufen. Culmer Chaussee, 11, 1.

Ein starkes Arbeitspferd

brauner Wallach, 8 Jahre alt, zu verk. Podgorz, Magistratstraße 88.

Ein starkes Arbeitspferd

verkauft Culmer Chaussee 62.

3 Pferde

zu verkaufen. Brzeski, Sognyn bei Reuttschau.

Hungerharke

steht a. Vert. Wilhelm Lange, Schönwalde.

Ein starkes Arbeitspferd

verkauft Culmer Chaussee 62.

8 Kaninchen

2 Mon. alt, große Rasse, zu verkaufen. Culmer Chaussee, 11, 1.